

Denkmalliste Stadt Essen

STADT
ESSEN

Lagebezeichnung Zeilbogen 028		Kurzbeschreibung Bungalow-Villa Brost
Stadtbezirk IX	Stadtteil Bredeneu - 26 -	Gemarkung Bredeneu - 3152 -
Lfd. Nr. 051130000994	Art des Denkmals Baudenkmal	Flur-Flurstücke(e) 43 - 54
Eintragungsbeschluss, Datum Ausschuss für Stadtentwicklung, -planung und Bauen 04.11.2021	Unterschrift i.A. 	

Darstellung der wesentlichen Merkmale des Denkmals

1. Baugeschichte

Die Bungalow-Villa der Eheleute Brost wurde 1953-54 vom Architekten Peter Friedrich Schneider (1901-81) erbaut.¹ Hier wohnte der Zeitungsverleger der 'Westdeutsche Allgemeine Zeitung' (WAZ) und Chefredakteur Erich Brost (1903-95) zunächst mit seiner ersten Ehefrau Margarete (geb. Ortman, Heirat 1936; 1904-66) und dem gemeinsamen Sohn Martin (*1946) sowie später mit seiner zweiten Ehefrau Anneliese (geb. Brinkmann, Heirat 1975; 1920-2010).² Mit dem Tod von Anneliese Brost zog die 'Brost-Stiftung' in die Räumlichkeiten ein, unter der im Jahr 2013 einige kleinere Umbaumaßnahmen stattfanden.³

¹ Vgl. Historisches Archiv der Stadt Köln: Nachlass von Peter Friedrich Schneider (Best. 1360) (<https://www.archive.nrw.de/LAV NRW/isp/bestand.isp?archivNr=2&titelId=3455&expanId=3420&suche=1>) oder <https://www.archive.nrw.de/LAV NRW/isp/findebuch.isp?archivNr=2&titelId=01453&titelId=3455&bestextextandId=3420101092020J1>, insb. Fotoalbum Essen-Bredeneu Wohnhaus Brost (A 67), 1955.

² Vgl. Andrzejewski, Marek: Einleitung, in: Wider den braunen Terror: Briefe und Aufsätze aus dem Exil, hg. v. d. Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn 2004, S. 9-41.

³ Vgl. Bauaktenarchiv Stadt Essen: Akte Zeilbogen 28 - 61-52 - 02517 - 2013 - Bd. 2.

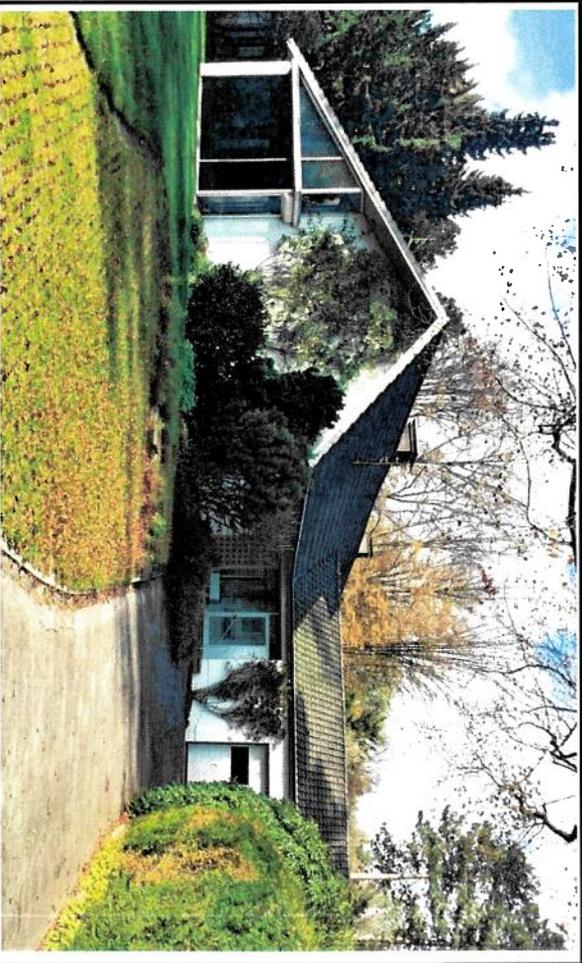
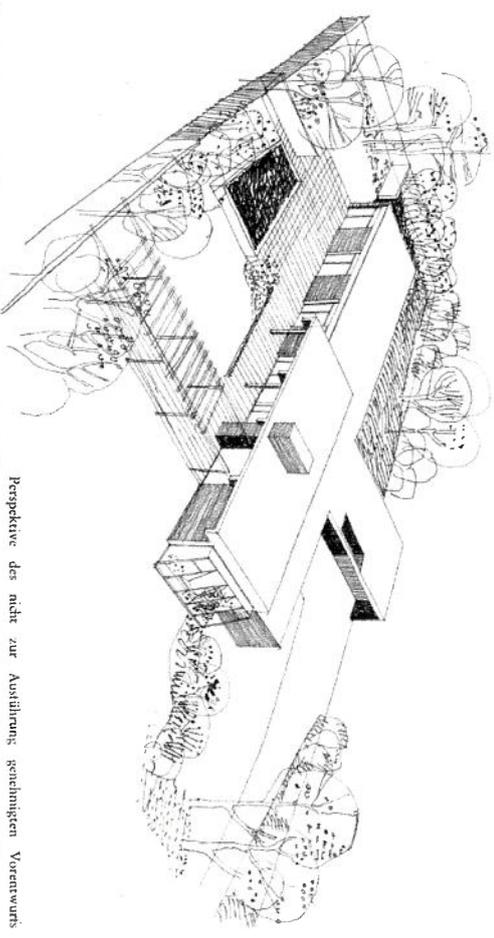


Abb. 1: Brost-Villa, äußere Ansicht des Gebäudes, Blick nach Norden, 2020.
Aus: Stiftung Brost (Hausmeister), 04.11.2020.



Perspektive des nicht zur Ausstellung genehmigten Vorentwurfs

Abb. 2: Brost-Villa, Vorentwurf (nicht genehmigt), unbekanntes Jahr (vermutlich um 1953).
Aus: Unbekannt: Vorschriftenschema oder lebendige Ordnung. Erläutert am Beispiel zweier Landhäuser von Architekt P. F. Schneider, Köln-Essen, in: Architektur und Wohnform 5 (1955/56), S. 170.

2. Baubeschreibung und Entstehungshintergründe

Das Gebäude befindet sich in Essen-Bredeneu, im 'Zeißbogen 28' (Abb. 1). Die umgebende Wohnsiedlung stammt vornehmlich aus den 1950er Jahren und lässt auf eine wohlhabende Bürgerschaft schließen. Die Grundstücke sind groß und mittlerweile durch den über die Jahre gediehenen, eingefriedenden Pflanzenbewuchs vor Blicken geschützt. Auch die sogenannte Brost-Villa liegt im hinteren Bereich des dazugehörigen Grundstückes, in fast unmittelbarer Nähe zum Friedhof Bredeneu.

Zur Straße Zeißbogen hin erfolgt die Einfriedung des Grundstückes 'Zeißbogen 28' mittels einer direkt am Gehweg beginnenden Vorgartenbepflanzung und einer sich dahinter erhebenden Mauer. Letztere verläuft nahezu parallel zur südlichen Grundstücksgrenze, wird durch den Nordosten abknickende Elemente jedoch in drei Abschnitte gegliedert. Von West nach Ost rückt die Mauer weiter vom Straßenraum weg. Sie weist einen verputzten Sockel auf, die roten Ziegel sind weiß geschlemmt. Der mittlere Abschnitt ist im Gegensatz zu den beiden äußeren Teilen niedriger und mit Pfannen statt einer Fertigbetonplatte gedeckt; der östlichste Bereich wird von einer Toranlage mit farbig behandeltem Eisenwerk unterbrochen.⁴

Dass das Objekt 'Zeißbogen 28' einem wohldurchdachten Konzept unterliegt, welches bereits an den Grundstücksgrenzen beginnt, wird mit Blick in die Bauakten deutlich:

„Die[...] Vorpflanzung findet ihre Fassung in dem daran anschließenden Garten, desgleichen auch im Verlauf der Grundstücksgrenzen, die [...] durch diese Bepflanzung in ihrer geraden Linienführung eine Auflösung erfährt. Gartenraum und Straßenraum fließen ineinander über. Die Rückverlegung des Hauses bringt eine Dreiteilung des Gartens und zwar in einen [...] tiefen, zur Straße orientierten Hauptgarten, bestehens [sic!] aus einer ausgemuldeten [sic!] Rasenfläche, in den durch die Garage abgeriegelten Wirtschaftsgarten und den

⁴ Vgl. Schneider, P. F.: Haus Brost, in: Bauaktenarchiv Stadt Essen, Akte Zeißbogen 28, Köln 20.11.1953; weitere Informationen bzgl. § 9 DSchG NRW in: Klotz, Annika: Gutachten zur Prüfung des Denkmalwertes der Villa Brost, in: Untere Denkmalbehörde Essen, Akte Zeißbogen 28, Essen 08.01.2021.

durch eine Pergola gebildeten Hausgarten, welcher später ein Schwimmbassin aufnimmt.

Das Gelände, gleichmäßig von Süden nach Norden um ca. 1,00 m fallend, wird mit Hilfe der Ausschachtungsmassen und noch anzufahrendem Bodenmaterial [sic!] modelliert, d.h. das Haus erhält eine Terrassierung, welche den Erdgeschößfußboden [sic!] um ca. 50 cm über Gelände hebt.“^{5,6}

Somit wird das Gebäude ganz bewusst in den hinteren Bereich des Grundstückes platziert. Die Erschließung erfolgt über einen asphaltierten Zufahrtsweg, der sich hinter der Toranlage von der südlichen Einfriedung aus erstreckt.

Bei der sog. Brost-Villa handelt es sich um einen eingeschossigen Bungalow mit langrechteckigem Grundriss und rechtwinklig anschließendem Garagentrakt; die Satteldächer sind von geringer Neigung. Vorentwürfe belegen, dass Schneider mit einem Flachdach und einer Erhöhung der Wohnhalle ursprünglich andere Gestaltungsformen favorisierte (Abb. 2). Diese wurden allerdings nicht genehmigt und kamen nicht zur Ausführung. Reuschenberg stellt dazu fest:

„[...] war [...] Schneider in seinen ursprünglich als Flachdachbauten geplanten Entwürfen für Bredeneu an das dortige Ortsstatut 'Brucker Holt' mit vorgeschriebenen steilen Giebeldächern von 48 Grad gebunden. [...] konnte Schneider zumindest das vom Straßenraum abgerückte Haus Brost offener und dazu mit ungleichem, weniger stark geneigtem Dach (25/40 Grad) umsetzen.“^{7,8}

Nachforschungen zu dem sog. 'Ortsstatut Brucker Holt' erweisen sich als müßig. Der 'Zeißbogen 28' befindet sich zwar nicht im Geltungsbereich eines Bebauungsplanes, dafür jedoch in einem im Zusammenhang bebauten Ortsteil gemäß § 34 Baugesetzbuch (BauGB). In der Akte zum südlich angrenzenden

⁵ Schneider, Peter Friedrich: Einfamilienhaus E. Brost Essen-Bredeneu Zeißbogen. Baubeschreibung, in: Bauaktenarchiv Stadt Essen, Akte Zeißbogen 28, Essen 21.09.1953.

⁶ Vgl. Schneider, P. F.: Haus Brost, in: Bauaktenarchiv Stadt Essen, Akte Zeißbogen 28, Köln 20.11.1953.

⁷ Reuschenberg, Ute: Der Architekt P. F. Schneider (1901-1981). Zwischen Rüstung und Wiederaufbau. Ein Stück vergessener Essener Architekturgeschichte, in: Essener Beiträge, hrsg. v. Historischen Verein für Stadt und Stift Essen, Bd. 127, Essen 2014, S. 409.

⁸ Vgl. Kamecke: Auszug aus der Niederschrift über die Amtsleiterbesprechung 60/65 am 21.9.1953, in: Bauaktenarchiv Stadt Essen, Akte Zeißbogen 28, Essen 23.09.1953.

Bebauungsplan Nr. 31/75, die das Bebauungsplanarchiv der Stadt Essen aufbewahrt, fällt zwar der Begriff 'Brucker-Holt-Richtlinien' samt dem Hinweis, dass diese in jenen Bebauungsplan miteingeflossen seien, doch was genau dahintersteckt, bleibt leider unbeantwortet.⁹ Dennoch stießen die dortigen Festsetzungen in Verbindung mit der Entstehung der Brost-Villa auf heftige Kritik, wie sich einem Artikel der Zeitschrift *Architektur und Wohnform* von 1955/66 entnehmen lässt:

"Haus Brost war als eingeschossiger Flachdach-Baukörper in Form eines einarmigen Kreuzes entworfen, wobei eine Pergola das Gegengewicht zu den halben Kreuzbalken bildete. Da die große Wohnhalle höher gezogen wurde als der Balkenfügel und die übrigen Einzelzimmer und Wirtschaftsräume desgleichen, das Ganze aber überragt war von dem mächtigen Kamin (für Innenraum- wie Terrassenheizung), so ergab sich in der Höhenabstufung ein fein abgewogener Dreiklang, der in Verbindung mit der von jedem Standpunkt aus interessanten und lebendigen Halbkreuzkonzeption des Grundrisses diese Konturen in eine großartige Harmonie mit der Landschaft gesetzt hätte – großling und großzülig, weit, weitläufig und schlicht in ihrer Schönheit wie diese. Die Vorschriften aber verlangten Satteldächer."¹⁰

"Bauvorschriften sind unerlässliche [sic!] Mittel moderner Stadtplanung. [...] Aber [...] selten ist amtlicherseits der kongeniale verantwortliche Exekutor der Bauaufgaben, der sie nicht zum starren, tödlich wirkenden Schema werden läßt [sic!], sondern sie nur als Hilfsmittel einer lebendigen Ordnung handhabt, gewissermaßen als Bremsen, die das Unzulangliche fernhalten sollen, aber dem Guten, das den künstlerischen und landschaftlichen Erfordernissen gerade im Sinne dieser höheren Ordnung und zeitnahen Lebendigkeit gerecht wird [...] nicht den Weg versperren."¹¹

"Die [...] Landhäuser des Architekten P. F. Schneider – Haus Brost und Haus Funke [Jakob Funke ist Mitbegründer der WAZ], beide in Essen – dürften als

Zeugen einer solchen überflüssigen Bevormundung durch das
Vorschriftenschema auftreten [...]"¹²

Der unbekannte Autor wertet die Bauvorschriften im Falle des 'Zeißbogens 28' als unberechtigtes Hemmnis für die Umsetzung der dort ursprünglich vorgesehenen architektonischen Idee. Dem künstlerischen Anspruch, der die landschaftlichen Umstände vor Ort miteinbeziehe, werde sich hier verweigert. Vor allem erfährt die verordnete Dachform Missbilligung:

"[...] die Entwicklung [zum Flachdach] hat [...] dem Dachboden seinen Sinn genommen."¹³

"[Der Dachboden] [...] gehört nicht mehr zu unseren heutigen Bedürfnissen. Für die Vorratskammer war der Dachboden schon immer ungeeignet und als Trockenspeicher wurde er überflüssig, weil Personalmangel zur Wäscheausgabe zwingt. [...] In solchen Fällen werden zwecklose Giebeldächer zu rein optischen Phänomenen – und das ist Nonsense – und Giebeldachvorschriften zur antiquarischen Reminiszenzen. [...] [das] Giebeldach [...] gibt den Bauten seinen eigenen Charakter und setzt an die Stelle der Licht- und Welttoffenheit des Flachbaues das Air der Geborgenheit. Hier greifen also derartige [Bau-]Vorschriften in die persönliche, die geistige Einstellung des Bauherrn wie des Architekten ein."¹⁴

An dieser Stelle spricht der Verfasser Charakteristika der 50er-Jahre-Architektur an, die sich in den Vorentwürfen für das Objekt 'Zeißbogen 28' widerspiegeln, in Gänge allerdings nicht realisieren lassen dürfen. Dennoch habe der Architekt einen Kompromiss finden und somit sein Projekt bewahren können:

"Wenn nun der den [Bau-]Vorschriften gemäß ausgeführte Entwurf zwar wesentlich anders, aber dem Ursprünglichen in der künstlerischen Substanz ebenbürtig ist, so gebührt das Verdienst hierfür nicht den Vorschriften, sondern dem Architekten. Denn er gab dem von der Vorschrift her nur noch optisch zu

⁹ Vgl. Bebauungsplanarchiv Stadt Essen: *Akte Bebauungsplan Nr. 31/75 Brucker Holt / Zeißbogen / Hunsrückstraße*.

¹⁰ Unbekannt: *Vorschriftenschema oder lebendige Ordnung*, Erläutert am Beispiel zweier Landhäuser von Architekt P. F. Schneider, Köln-Essen, in: *Architektur und Wohnform* 5 (1955/56), S. 173.

¹¹ Ebd., S. 170.

¹² Ebd., S. 173.

¹³ Ebd.

¹⁴ Ebd., S. 174.

wertenden Dach die echte Baubeziehung wieder, indem er es zum Deckenelement der Wohnhalle machte. Er setzte durch die ungleichen Dachschenkel der unzeitgemäßen und recht unwirklichen Einhelligkeit des Geborgenseins eine nach draußen gleitende Neigung gegenüber und stellte zum Zeichen, daß [sic!] man in diesem Hause nicht zurückgezogen, sondern nach draußen leben möchte, den schönen Kamin als trotzigen Akzent vor die Rückfront. Und schließlich öffnete er mit Hallengartenfenstern und großen Fensterwänden das Mauerwerk, damit die Landschaft in das Haus hinein, und das Haus in die Landschaft hinaus wirken können.¹⁵

Obige Zeilen leiten nun zur detaillierteren Baubeschreibung des tatsächlich verwirklichten Objektes über. Die gleichzeitige Betrachtung der Grundrisse (Abb. 3, 4 [Auswahl]) ist dabei unerlässlich.

Das Betreten des Gebäudes in Form des Haupteinganges erfolgt über den Garagenflügel. Der Windfang (heute als Garderobe betitelt) fungiert als zentraler Angelpunkt: Von hier aus ist gen Norden ein erneutes Hinastreten auf den gepflasterten Hinterhof möglich (Hintereingang), im Osten die Garage samt ehemaligem Fahrerzimmer (heute Büro) erreichbar sowie im Westen das eigentliche Wohnhaus betretbar. Bei Letzterem steht wiederum die Diele im Zentrum, von der zahlreiche Räumlichkeiten abzweigen. Den Hauptaufenthaltsraum des Anwesens bildet die Wohnhalle, die in Form von großen Glasflächen (insbesondere Terrassenzugang und Blumenfenster) stets den Bezug zum außenliegenden Garten sucht, wie es in den 1950er Jahren üblich wird. Ein Kamin dient als Raumtrenner, der zwei Bereiche schafft und damit für mehr Behaglichkeit sorgt. Im Südosten verläuft der Übergang ins offene Esszimmer nahtlos. Hieran schließt die Küche an, die mit ihrer Durchreiche einen besonderen Akzent setzt. Diese Durchreiche liegt interessanterweise nicht in der Nähe zum Esszimmer, sondern strebt eine Verbindung zur Diele an. Sie ist eher als eine Art Theke oder Bar statt reine Essensausgabe gestaltet und verfügt über dazugehörige Barhocker. Es ist durchaus denkbar, dass sie für Gäste zum Einsatz kam, die in der Diele empfangen und bewirtet wurden. Der Bewohner des

Anwesens, der WAZ-Gründer Erich Brost, wird gewiss die eine oder andere Einladung ausgesprochen haben. Ohnehin scheint der vorhin beschriebene Gebäudebereich mit der Wohnhalle eher von repräsentativem Charakter gewesen zu sein. Im Gegensatz dazu behielt man den nördlichen Gebäudetrakt dem Privaten vor. Das sog. Studio, das vielleicht als Büro, als Rückzugsort für dienstliche Angelegenheiten diente, bildet sowohl in räumlicher als auch funktionaler Hinsicht den Übergang zwischen den beiden Gebäudebereichen.¹⁶ Im Nordtrakt waren Mädchenzimmer, Bad, Ankleide bzw. das 'Zimmer der Dame' samt Elternschlafzimmer sowie Kinder- und Fremdenzimmer untergebracht (heute hauptsächlich Büros), die an einem länglichen Flur angeordnet sind. Von den zuletzt genannten drei Räumen ist nach wie vor ein Austritt auf das obere Terrassenplateau nebst 'Pool', also unmittelbar in die Natur möglich.

Bis auf den Großteil des Garagenflügels ist das gesamte Gebäude unterkellert. Ein Herabsteigen kann von innen (versteckt nahe der Durchreiche zwischen Küche und Wohnhalle) wie außen (Hinterhof) erfolgen. Die dortige Raumordnung ist weitgehend identisch mit der des Erdgeschosses.

Ein Obergeschoss existiert nicht; dafür besteht ein Dachboden, der im Bereich der Wohnhalle und des ehemaligen Studios jedoch nicht gesondert vorhanden ist, sondern in den Erdgeschossraum integriert wird und gemeinsam mit diesem eine große Halle bildet. Zum besseren Verständnis sind Aufrisse und Schnitte des Gebäudes nützlich.

Die Außenwände bestehen aus Ziegelmauerwerk, dessen bewusst ungleichmäßig vermauerte, geschlämmte Backsteine der Fassadenfläche Struktur verleihen.¹⁷

¹⁵ „Ein neuer Raumtyp[!] Das Studio zu Haus[!] Aus dem ehemaligen 'Herrenzimmer' mit Klubsessen und Diplomatenschriftisch (aus Raumangel eine Weile völlig von der Bildfläche verschwunden) ist das moderne Studio entstanden, das nicht immer einen Raum für sich darstellen muß [sic!], sondern auch mit einem Wohnraum vereint werden darf. Das Studio von heute ist eine Mischung von einem Arbeitsplatz und einer Stätte des Hobbys und der Selbstbesinnung. Und so soll es auch eingerichtet sein.“

¹⁷ Vgl. Schneider, Peter Friedrich: Einfamilienhaus E. Brost, Essen-Bredenev Zeißbogen. Baubeschreibung, in: Bauaktenarchiv Stadt Essen, Akte Zeißbogen 28, Essen 21.09.1953; vgl. Heinen, Sigrun (Landschaftsverband Rheinland – Amt für Denkmalfpflege im Rheinland): Gutachterliche Stellungnahme gem. § 22 (3) DSchG NW zum Objekt Zeißbogen 28 bezüglich der bauzeitlichen Farbgebung der Fassade und Innenräume, in: Untere Denkmalbehörde Essen, Akte Zeißbogen 28, Pulheim 11.12.2012.

¹⁵ Ebd.

Der Erhaltungszustand des Objektes 'Zeißbogen 28' ist von außerordentlicher Qualität. Erst mit dem Tod von Anneliese Brost im Jahre 2010 ging das Anwesen in den Besitz der von ihr gegründeten 'Brost-Stiftung' über.¹⁸ Trotz deren Einzug in die Räumlichkeiten und den daraus resultierenden Umnutzungen¹⁹ blieben die Eingriffe in die historische Substanz gering (Abb. 5-8).²⁰ Zu den wenigen Veränderungen am Original gehören:²¹

- Umnutzung eines Blumenbeetes entlang der Zufahrt zur Parkfläche (ursprüngliche Situation bleibt aufgrund der lockeren Pflasterung nachvollziehbar)
- Ersetzen der Garagentore
- Entfernung von Blumenbeeten an der südwestlichen Außenwand der Wohnhalle
- Entfernung eines Teils des nördlichen Terrassensitzschutzes
- Entfernung der Verkleidung an der nördlichen Außenwand
- Veränderung der Wegplatten im nördlichen Gartenbereich hinter dem Haus
- neue Farbfassungen beispielsweise der südlichen Einfriedung, des Zufahrttores, der Fassaden, Fenster- und Türrahmen sowie einiger Einbauschränke²²
- Abtrennung eines Bereiches im Windfang

¹⁸ Am 01.01.1983 wurde das Grundstück 'Zeißbogen 28' an Erich Brost verkauft, der es am 01.02.1983 an seine Frau Anneliese übertrug (vgl. Brost, Anneliese: Ihr Schreiben vom 1.7.1986, in: Bauaktenarchiv Stadt Essen, Akte Zeißbogen 28, Essen 21.08.1986).

¹⁹ Vgl. Brost Stiftung: Bauantrag, in: Bauaktenarchiv Stadt Essen, Akte Zeißbogen 28 – 61-52 – 02517 – 2013 – Bd. 2, Essen 19.06.2013; vgl. Rosker-Hansel: Stellungnahme, in: Bauaktenarchiv Stadt Essen, Akte Zeißbogen 28 – 61-52 – 02517 – 2013 – Bd. 2, Essen 26.07.2013.

²⁰ Vgl. Rosker-Hansel: Vermerk. Abnahmetermine am 04.12.2013, in: Untere Denkmalbehörde Essen, Akte Zeißbogen 28, Essen 04.12.2013.

²¹ Vgl. interne Fotos der Ortstermine vom 12.10.2012 und 10.09.2020.

²² Vgl. Heinen, Sigun (Landschaftsverband Rheinland – Amt für Denkmalpflege im Rheinland): Gutachterliche Stellungnahme gem. § 22 (3) DSchG NW zum Objekt Zeißbogen 28 bezüglich der bauzeitlichen Farbgebung der Fassade und Innenräume, in: Untere Denkmalbehörde Essen, Akte Zeißbogen 28, Pulheim 11.12.2012; vgl. Rosker-Hansel: Vermerk. Detailabstimmungen, in: Untere Denkmalbehörde Essen, Akte Zeißbogen 28, Essen 15.04.2013; vgl. Rosker-Hansel: Vermerk. Telefongespräch mit Frau Becker am 13.02.2013, in: Untere Denkmalbehörde Essen, Akte Zeißbogen 28, Essen 13.02.2013.

- neue Fliesen im ehem. Wohn-/Aufenthaltsbereich des Fahrers (Vorraum nebst ehem. Fahrerzimmer und Bad)
- Bäder- und Küchenmodernisierung
- Wegfall der Garderobe in der Diele zugunsten einer Toilette
- Austausch der Fensterverglasung in westlicher Außenwand (alte Rahmen blieben bestehen)²³
- Sanierung des Blumenbeetes in der Wohnhalle²⁴
- Entfernung des Teppichs und Neuverlegung von Parkett im Nordtrakt²⁵
- Veränderung des ehem. Mädchenzimmers (zwischen durch Badezimmer, heute Schlafzimmer)
- partieller Wanddurchbruch zwischen ehem. Elternschlafzimmer und ehem. Kinderzimmer (bauzeitlicher Wandverlauf jedoch noch ablesbar)²⁶
- Entfernung von Inventar (zum Beispiel: Gardinen samt deren Schienen mit Metallblende)
- Austausch von Inventar (z. B.: Möbel, Heizkörper)²⁷
- Veränderung von Inventar (z. B.: Lampenaufteilung in der Wohnhalle, neue Farbfassung der Einbauschränke)

Diese Modifikationen schmälern den Denkmalwert nicht, da sie das Konzept des Architekten Schneider für diesen Bau (bzw. die abgeänderte Version [s.o.]) nicht im Wesentlichen beeinträchtigen, sondern weiterhin erfahrbar werden lassen.

²³ Vgl. Brost Stiftung: Baubeschreibung, in: Bauaktenarchiv Stadt Essen, Akte Zeißbogen 28 – 61-52 – 02517 – 2013 – Bd. 2, Essen 19.06.2013; vgl. Rosker-Hansel: Vermerk. Telefongespräch mit Frau Becker am 13.02.2013, in: Untere Denkmalbehörde Essen, Akte Zeißbogen 28, Essen 13.02.2013.

²⁴ Vgl. Rosker-Hansel: Vermerk. Detailabstimmungen, in: Untere Denkmalbehörde Essen, Akte Zeißbogen 28, Essen 15.04.2013.

²⁵ Vgl. ebd.

²⁶ Vgl. Rosker-Hansel: Baudenkmal Villa Brost [...]. Umbaumaßnahmen und Untersuchung zur bauzeitlichen Farbgebung, in: Untere Denkmalbehörde Essen, Akte Zeißbogen 28, Essen 13.12.2012.

²⁷ Vgl. Rosker-Hansel: Vermerk. Abnahmetermine am 04.12.2013, in: Untere Denkmalbehörde Essen, Akte Zeißbogen 28, Essen 04.12.2013.

Der Architekt Schneider

Peter Friedrich Schneider (1901-81) führte ab 1934 zunächst in seiner Heimatstadt Essen, dann ab 1937 in Köln ein eigenes Architektur-Atelier.²⁸ Er hatte sich u. a. an der Technischen Hochschule in Zürich und der Akademie der Bildenden Künste in Wien (Meisterschüler von Professor Dr. h. c. Peter Behrens [1868-1940]) ausbilden lassen; war in Essen zeitweilig auch Mitarbeiter von Prof. Edmund Körner (1874-1940) gewesen.²⁹ Seine Bauten und internationalen Wettbewerbsfolge (richtungsweisende Wohnhausbauten insbesondere Industrie- und Spezialbauten) wurden sowohl in der in- als auch der ausländischen Presse gewürdigt.³⁰ Für Essen schuf er neben dem Objekt 'Zeibbogen 28' das Verlagshaus der MAZ (1952-54; Abriss 2019 begonnen), das ehem. städtische Hauptbad (1954-58; Abriss voraussichtlich 2021) sowie das Gesundheitsamt (1962; Abriss voraussichtlich 2021).³¹ Reuschenberg hält fest:

²⁸ Vgl. Unbekannt: Art. *Peter Friedrich Schneider*. Deutscher Architekt, in: Munzinger Online/Personen - Internationales Biographisches Archiv, <https://www.munzinger.de/search/document?ndck=000000009210&type=text/html&querykey=XVn9n8jirM&templat=publikationen/personen/document.jsp&preview=14409.2020>; vgl. Historisches Archiv der Stadt Köln: Nachlass von Peter Friedrich Schneider (Best. 1360) (https://www.archive.nrw.de/LAV_NRW/isp/bebestand.isp?archivNr=2&rekId=3455&expanId=3420&suche=1) oder https://www.archive.nrw.de/LAV_NRW/isp/findbuch.isp?archivNr=2&id=01453&rekId=3455&estextexpanId=3420 [01.09.2020]).

²⁹ Vgl. ebd.;

³⁰ Vgl. ebd.

³¹ Schneiders ausgeführte Projekte:

- „1929-1930 Oberbauleitung des Neubaus der Ford-Motor-Company, Köln-Niehl, anschließend Neubau der Ford-Werke in Budapest.
- 1930-1945 Instandsetzungsarbeiten bei den Ford-Werken, Köln.
- 1948-1952 Neubau des NWDR, Wallrafplatz, Köln
- 1952 NAAFI-Shop, Raderthal
- 1952-1954 Verlagshaus der Westdeutschen Allgemeinen Zeitung (MAZ), Essen
- ca. 1952-1965 Verschiedene Wohnhäuser in Köln: Hermann Lönsstr. 21, De-Vries-Str. 4 und 16, Bayenthalgürtel 11a, Kämpchenweg 5, Landgrafenstr. 79 (Mehrfamilienwohnhäus), Uhländstr. 21/23 (Haus Luise, Wohnheim für berufstätige Frauen), Spitzweg 1 und Kämtner Weg, Niederländer Ufer/Rottedamer Str. (Hochhäuser); Wohnhäuser in Essen-Bredeney und Paffrath.
- 1953-1955 Sportschule Duisburg des Westdeutschen Fußballvereins e.V.
- 1953 Zentralkasse Westdeutscher Volksbanken (später: Westdeutsche Genossenschaftszentralbank Heute: HUK-Verwaltung)
- 1954-1958 Städtisches Hauptbad Essen
- 1955 Geschäftshaus Wolfferts, Richmodstr. 7

„P. F. Schneider zählt nicht zu den bekannten Protagonisten des Wiederaufbaus im Rheinland wie Rudolf Schwarz oder Gottfried Böhm – dennoch lancierte er als eine beachtliche Nachkriegskarriere. Dem gebürtigen Essener gelang es, in den 1950er Jahren in Köln ein recht großes und vielbeschäftigtes Architekturbüro zu etablieren und das architektonische Erscheinungsbild des von rasanten Modernisierungsprozessen, wirtschaftlichem Aufschwung und gesellschaftlichem Wandel gekennzeichneten Nachkriegsdeutschland entscheidend an Rhein und Ruhr mitzuprägen. Ein Schaffenszentrum war in den 1950er Jahren neben seiner Wahlheimat Köln auch seine Geburtsstadt Essen.“³²

Die Brost-Villa steht damit im Zeichen des Wirtschaftswunders der Bundesrepublik. Schneider orientierte sich hierbei an amerikanischen Landhäusern der Architekten Frank Lloyd Wright (1867-1959) und Richard Neutra (1892-1970):

„Im Gegensatz zu [...] [Schneiders] recht bescheidenen Häusern der frühen Jahre lässt sich jetzt – schon aufgrund des mittlerweile erreichten Wohlstands und des neuen Selbstverständnisses – mehr Großzügigkeit im Sinne des ‚american way of

- 1956 Volksbank Ruhrort
- 1956-1958 Königin-Luise-Schule, Köln
- 1962 Volksschule Gummersbach
- 1962 Gesundheitsamt Essen
- 1962-1963 Hallenbad Castrop-Rauxel
- 1962-1966 Erweiterung des Mädchengymnasiums St. Joseph, Rheinbach
- 1964-1967 Bade- und Erholungszentrum Krefeld-Bochum
- 1964-1968 Institut für Leibeseziehung der Universität Gießen
- 1965-1968 Erholungszentrum Wieseck-Aue, Gießen
- 1966-1970 Zentralbad mit Sporthallenzentrum Gelsenkirchen

Nicht ausgeführte Projekte[!]

- 1946 Entwurf einer Sattellinstadt für die Ford-Werke am Fühlinger See
- 1960-1962 Kloster und Schülheim der Zisterzienserbabtei Seligenporten, Weil der Stadt
- 1967 Ideenwettbewerb Bezirkshallenbad Köln-Süd
- 1969-1971 Kongreß- [sic!] und Kulturzentrum München
- 1971-1972 Firma Chemizell, Pulheim
- 1972-1973 Wohnpark Sürth“

(Historisches Archiv der Stadt Köln: Nachlass von Peter Friedrich Schneider [Best. 1360] (https://www.archive.nrw.de/LAV_NRW/isp/bebestand.isp?archivNr=2&rekId=3455&expanId=3420&suche=1) oder https://www.archive.nrw.de/LAV_NRW/isp/findbuch.isp?archivNr=2&id=01453&rekId=3455&estextexpanId=3420 [01.09.2020])).

³² Reuschenberg 2014, S. 389; vgl. Reuschenberg, Ute: Peter Friedrich Schneider (1901-1981). Architekt der Rüstung und des Wiederaufbaus an Rhein und Ruhr – Eine Annäherung, in: Denkmalfolge im Rheinland 1 (2013), S. 14-24.

life' ausmachen: Mächtige Kamine, Pergolen, Swimmingpools und großflächige Öffnungen in die sorgfältig gestaltete Gartenlandschaft zeigen jetzt eine Orientierung an amerikanischen Landhäusern, vor allen [sic!] an denen des von Schneider bewunderten Richard Neutra. Sowohl die fließenden Übergänge zur umgebenden Natur, als auch – beim Haus Brost – der kreuzförmige Grundriss, der dominante Kamin und das obligatorische Schwimmbad sowie der eigene Garagenflügel, sogar mit Zimmer für den Fahrer, verweisen klar auf das Vorbild Neutra.³³

Die „Öffnung zur Natur als Basis eines ‚menschlichen‘ Bauens [...] [-] auch Schneider [wollte] seine Bauten ganz auf die Bedürfnisse ihrer Nutzer ausrichten und lehnte einen dogmatischen Funktionalismus Zeit seines Lebens ab“³⁴. Die anfangs dargestellte Kritik an den damaligen Bauvorschriften (‘Ortsstatut Brucker Holt’ / ‘Brucker-Holt-Richtlinien’ [s.o.]), die Schneider zu einer Überarbeitung seines Vorentwurfs für das Objekt ‘Zeißbogen 28’ bzgl. der Flachdach-Baukörper zwingen, wird in diesem Kontext umso verständlicher.

Die Bewohner Brost

Besondere Signifikanz erfährt das Objekt ‘Zeißbogen 28’ darüber hinaus aufgrund seines namhaften Bewohners Erich Brost (1903-95). Der gelernte Buchhändler wuchs im westpreußischen Danzig auf und beteiligte sich bereits in jungen Jahren u. a. journalistisch am politischen Geschehen bzw. in der Arbeiterbewegung.³⁵ Als SPD-Abgeordneter im Danziger Parlament, dem sog. Volkstag, musste er schließlich vor den Nationalsozialisten ins Exil nach Polen, Schweden und Finnland fliehen, wo er als Korrespondent für skandinavische Zeitungen tätig war; in Großbritannien arbeitete er für die BBC.³⁶ Nach seiner Rückkehr nach

Deutschland 1945 baute er u. a. den ‘German News Service’ mit auf, aus dem später die Deutsche Presseagentur (dpa) hervorgehen sollte.³⁷ 1947 wurde ihm vom ‘British Information Service Control’ eine Lizenz für die Herausgabe einer parteiunabhängigen Zeitung im Ruhrgebiet angeboten, auf deren Grundlage er 1948 mit dem Journalisten Jakob Funke die ‘Westdeutsche Allgemeine Zeitung’ (WAZ) gründete.³⁸ Jakob Funke war als vormaliger Lokalchef der ‘Neue Ruhr Zeitung’ / ‘Neue Rhein Zeitung’ (NRZ) im Gegensatz zu Erich Brost in Essen und im Ruhrgebiet beheimatet und vernetzt.³⁹ Beide waren gleichberechtigte Partner im Verlag: Brost übernahm bis 1970 die Aufgaben des Chefredakteurs der WAZ; Funke bis zu seinem Tod 1975 die des Gesellschafters, Herausgebers und Verlagsleiters der WAZ.⁴⁰ Dies erklärt, wieso der Architekt Schneider auch den Auftrag für das Wohnhaus Funke erhielt (s.o.), das er ebenfalls in Essen-Bredeneu in naher Umgebung zum Haus Brost realisierte.⁴¹

Brost heiratete 1974 nach dem Krebstod seiner ersten Frau Margarethe (geb. Ortmann) im Jahr 1966 seine langjährige Sekretärin Anneliese Brinkmann (1920-2010).⁴² Gemeinsam mit ihr unterstützte er zahlreiche wissenschaftliche, kulturelle und karitative Initiativen in Essen und im Ruhrgebiet.⁴³ So wurden beispielsweise das ‘Erich-Brost-Institut für internationalen Journalismus in Europa’, die ‘Brost-Stiftung’ oder der ‘Erich-Brost-Danzig-Preis’ geschaffen.⁴⁴ Die Brosts kämpften zeitlebens für Demokratie, Toleranz und Freiheit und setzten sich für ein vereintes und ausgeschöhtes Europa ein.⁴⁵ Als Anerkennung für ihr

³³ Ebd., S. 407.

³⁴ Reuschenberg 2013, S. 23.

³⁵ Vgl. Unbekannt: Erich Brost – Der Journalist und Politiker, in: Technische Universität Dortmund, Erich-Brost-Institut für internationalen Journalismus, <https://brost.fif.tu-dortmund.de/institut/geschichte/erich-brost/> (02.11.2020); vgl. Sauer: Erich Brost (1903-1995), in: Erich-Brost-Berufskolleg für Wirtschaft und Verwaltung der Stadt Essen, <https://lebbk-essen.de/ueber-uns/erich-brost.html> (02.11.2020); vgl. Dickhoff, Erwin / Hartings, Birgit / Kostanowicz, Norbert: Art. *Brost, Erich*, in: Essener Köpfe, hrsg. v. Stadt Essen und Historischer Verein für Stadt und Stift Essen e.V., Essen 2015, S. 64; vgl. Andrzejewski 2004, S. 12ff.

³⁶ Vgl. ebd.; vgl. Sauer: Berufskolleg; vgl. Andrzejewski 2004, S. 37.

³⁷ Vgl. ebd.; vgl. Dickhoff/Hartings/Kostanowicz (Brost, Erich) 2015, S. 64.

³⁸ Vgl. ebd.; vgl. Sauer: Berufskolleg; vgl. Andrzejewski 2004, S. 37; vgl. Reuschenberg 2014, S. 406f.

³⁹ Vgl. Dickhoff/Hartings/Kostanowicz (Brost, Erich) 2015, S. 64; vgl. Reuschenberg 2014, S. 407.

⁴⁰ Vgl. ebd.

⁴¹ Vgl. Reuschenberg 2014, S. 407.

⁴² Vgl. Andrzejewski 2004, S. 14 u. 32f.; vgl. Dickhoff/Hartings/Kostanowicz (Brost, Erich) 2015, S. 64; vgl. Dickhoff, Erwin / Hartings, Birgit / Kostanowicz, Norbert: Art. *Brost geb. Brinkmann, Anneliese*, in: Essener Köpfe, hrsg. v. Stadt Essen und Historischer Verein für Stadt und Stift Essen e.V., Essen 2015, S. 63; vgl. Unbekannt: Die Stiftungsgründerin Anneliese Brost. Ein bewegtes Leben, in: Brost-Stiftung, <https://broststiftung.ruhr/stiftung/anneliese-und-erich-brost/> (14.09.2020).

⁴³ Vgl. ebd., S. 39.

⁴⁴ Vgl. ebd.; vgl. Dickhoff/Hartings/Kostanowicz (Brost, Erich) 2015, S. 64; vgl. Dickhoff/Hartings/Kostanowicz (Brost geb. Brinkmann, Anneliese) 2015, S. 63f.; vgl. Brost-Stiftung Anneliese Brost.

⁴⁵ Vgl. ebd.; vgl. Dickhoff/Hartings/Kostanowicz (Brost, Erich) 2015, S. 64; vgl. Unbekannt: Erich Brost – Der Journalist und Politiker, in: Technische Universität Dortmund, Erich-Brost-Institut für internationalen Journalismus, <https://brost.fif.tu-dortmund.de/institut/geschichte/erich-brost/> (02.11.2020).

gemeinnütziges Engagement erhielten beide sowohl auf kommunaler als auch auf Landes- und Bundesebene einige bedeutende Auszeichnungen.⁴⁶ Auf der Homepage der Brost-Stiftung stellt man zusammenfassend fest:

„Sie [die Brosts] hätten im Überfluss leben können, doch Luxus war ihre Sache nicht. Ihr Haus im Essener Süden ist gleichsam Sinnbild bürgerlicher Gediegenheit und innerer Ruhe. Hier traf man Kanzler, Minister und Parteigrößen auch. Hier wurden politische Entscheidungen gefällt. Hier traf man sich unter Freunden [...]“⁴⁷

3. Begründung des Denkmalwerts (§ 2 Absatz 1 Denkmalschutzgesetz für das Land Nordrhein-Westfalen [DSchG NRW])

3.1 Bedeutend für ...

3.1.1 ... die Geschichte des Menschen

Das Objekt 'Zeibbogen 28' entstand im Zuge der WAZ-Gründung nach dem Zweiten Weltkrieg und wurde extra für den Verleger und Chefredakteur Erich Brost samt Familie gebaut. Hierher luden die Brosts bedeutende Persönlichkeiten ein und gestalteten das journalistische sowie politische Geschehen mit. Ihr Einfluss- und Wirkungsbereich beschränkte sich nicht nur auf die Stadt Essen und das Ruhrgebiet, sondern erstreckte sich auch über die Landes- und Bundesgrenzen

⁴⁶ Erich Brost:

- 1978: Großes Verdienstkreuz mit Stern und Schulterband der Bundesrepublik Deutschland (vgl. Dickhoff/Hartings/Kostanowicz [Brost, Erich] 2015, S. 64.)

Anneliese Brost:

- 1997: Ehrenplakette der Stadt Essen
 - 2004: Staatspreis des Landes Nordrhein-Westfalen, die höchste Auszeichnung, die das Land vergibt
 - 2005: Ehrenbürgerschaft der Technischen Universität Dortmund
 - 2008: Bundesverdienstkreuz I. Klasse
- (vgl. Dickhoff/Hartings/Kostanowicz [Brost, geb. Brinkmann, Anneliese] 2015, S. 64; vgl. Brost-Stiftung Anneliese Brost.)

⁴⁷ Pothoff, Rolf: Anneliese Brost – Zeitung war ihr Leben. Nachruf aus der WAZ vom 9. September 2010, in: Brost-Stiftung, <https://broststiftung.ruhr/anneliese-brost-zeitung-war-ihr-leben-nachruf-aus-der-waz-vom-9-september-2010/> (14.09.2020).

hinweg.⁴⁸ Der 'Zeibbogen 28' fungiert damit als besonderer Schauplatz für historische Ereignisse und Entwicklungen. Durch den Einzug der 'Brost-Stiftung' nach Anneliese Brosts Tod bleibt das geistige und materielle Brost-Erbe auch örtlich gegenwärtig; der qualitätvolle Erhaltungszustand des Objektes trägt dazu bei.

3.2 Erhaltung und Nutzung ...

3.2.1 ... aus wissenschaftlichen, hier kunst- und architekturgeschichtlichen Gründen

Die Brost-Villa ist ein Zeitdokument der 1950er Jahre und dient zu deren Erforschung. Sie steht nicht nur im Zusammenhang des Wirtschaftswunders in der Nachkriegszeit der Bundesrepublik, sondern auch in der Tradition von amerikanischen Landhäusern der Architekten F. L. Wright und R. Neutra, die auf einen starken Naturbezug setzen. P. F. Schneiders Konzept geht trotz der vorgegebenen Bauvorschriften, die seinem ersten Entwurf entgegenstehen, im Wesentlichen auf. Er schafft ein Einfamilienhaus, das sowohl die derzeitigen Strömungen in Kunst und Architektur aufgreift als auch die Naturgegebenheiten vor Ort und die Anforderungen der Bewohner miteinbezieht. In seinem Œuvre markiert es einen Wendepunkt: „Waren zunächst Behrens und Köhner mit ihrem kunstgewerblich geprägten Architekturverständnis prägend, so folgte im Laufe der 1950er Jahre eine Öffnung zur internationalen Entwicklung“⁴⁹. Dennoch bleibt er in seinen Formen moderat statt deutlich radikaler zu werden. Der damalige deutsche Durchschnittsbürger implizierte das Anwesen gewiss mit Wohlstand, Repräsentation und Modernität; für die Familie Brost war es vor dem Hintergrund ihres weitreichendes Erfolges wohl eher ein bescheidenes privates Eigenheim.

3.2.2 ... aus städtebaulichen Gründen

Der 'Zeibbogen 28' befindet sich in Essen-Bredeney. Bei dieser Ortschaft handelte es sich ursprünglich um eine Bauernschaft, in der bereits im Jahre 1600 Kohle

⁴⁸ Vgl. Dickhoff/Hartings/Kostanowicz (Brost, Erich) 2015, S. 64; vgl. Andrzejewski 2004, S. 39.

⁴⁹ Reuschenberg 2014, S. 413.

gefördert wurde.⁵⁰ Anfang des 19. Jahrhunderts existierten hier mehr als 20 Kleinzechen.⁵¹ „Nach Anlage der [Krupp'schen] Villa Hügel 1870-73 entwickelte sich Bredeley mit seinen ausgedehnten Waldflächen zum Luftkur- und noblen Villenvorort“⁵².⁵³ Der Bau des Baldeneysees 1931-33 trug zum Erholungswert bei.⁵⁴ Bis zur Eingemeindung in die Stadt Essen im Jahre 1915 gab es sogar eine eigenständige Bürgermeisterei.⁵⁵ Das 'Brucker-Holt-Viertel', in dem u. a. das Wohnhaus für den anderen WAZ-Gründer Jakob Funke liegt und in dessen Nähe man auch das Brost-Anwesen platzierte, wurde ab Ende der 1950er Jahre von der Stadt Essen ganz bewusst für wohlhabende Villen-Haushalte geplant.⁵⁶ Wie eingangs in '2.' bereits herausgestellt, galt/galten auch für das Objekt 'Zeilbogen 28' das 'Ortsstatut Brucker Holt' / die 'Brucker-Holt-Richtlinien', die den Architekten Schneider zu einer Überarbeitung seines ersten Entwurfes zwangen. Damit fügt sich die Brost-Villa in die örtlichen Gegebenheiten ein und bestärkt den Charakter der umgebenen Wohnsiedlung sowie des gesamten Stadtteils Bredeley.

4. Schlussfolgerung

Das Objekt 'Zeilbogen 28' ist ein Baudenkmal gemäß § 2 Abs. 1 DSchG NRW. Zum Schutzzumfang gehören sowohl die Außen-/Gartenanlage samt Einfriedung, Toranlage, historischer Pflasterung, Pergola, Terrasse und Pool als auch das Gebäude selbst von außen und innen. Dazu gehört auch die bauzeitliche Innenausstattung:

⁵⁰ Vgl. Unbekannt: Geschichte des Stadtteils Bredeley, in: Stadt Essen, https://www.essen.de/das/essen/stadtteile/bredeley-1/bredeley_geschichte.de.html oder [Bredeley Geschichte \(essen.de\) \(08.01.2021\)](https://www.essen.de/das/essen/stadtteile/bredeley-1/bredeley_geschichte.de.html).

⁵¹ Vgl. ebd.

⁵² Weizel, Robert: Essener Streifzüge: Wege durch Kultur und Geschichte, Essen 2014, S. 109.

⁵³ Vgl. Reuschenberg 2013, S. 22.

⁵⁴ Vgl. Stadt Essen Geschichte Bredeley.

⁵⁵ Vgl. Weizel 2014, S. 109.

⁵⁶ Vgl. Schürmann, Martina: Bredeley: Auf gute Nachbarschaft mit Familie Krupp, in: Essener Stadtteile: 50 Entdeckungen, hrsg. v. Vera Eckardt / Frank Stenglein, Essen 2016, S. 52f.

- hinsichtlich der ursprünglichen Grundrisstruktur wie
 - o Wände (insbesondere der hölzernen und gläsernen Wandtrennung zw. ehem. Studio und Wohnhalle)
- sowie aller noch erhaltenen, boden-, wand- und/oder deckenfesten Einbauten wie
 - o steinerne Fußböden (Windfang, Diele)
 - o hölzerne Fußböden (ehem. Studio, Wohnhalle, Essbereich Wohnhalle)
 - o Bodenfliesen (Erdgeschoss [EG]: Einbauschränk/Norratskammer Küche; Kellergeschoss [KG]: ehem. Bügelzimmer, ehem. Zählerraum samt Toilette sowie ehem. Waschküche)
 - o gespachtelter, dunkelgrüner Kunstharzbelag (KG)
 - o Holzverschalung der Wohnhallendecke
 - o Kamin (KG: ehem. Mehrzweckraum; EG: Wohnhalle)
 - o Blumenfenster/-beet (Wohnhalle)
 - o Durchreiche im Übergang von der Diele zur Küche
 - o Türen mit ihren originalen Rahmen, Blättern und Beschlägen (auch die Schiebetüren der Küche)
 - o Fenster (insb. 'Carda-Fenster'⁵⁷) samt der originalen Rahmen, Flügel, Beschläge, Bänke und gegebenenfalls Gitter

⁵⁷ „Das Carda-Fenster ist ein Beitrag zur modernen Architektur, die nach Einfachheit und Klarheit in ihren äußeren Formen und nach Luft und Licht in allen Räumen strebt. Es ist leicht verständlich, daß [sic] dieses ungeteilte, sichfreie Fenster im Wohnbau wie auch für industrielle und öffentliche Bauten vorzugsweise verwendet wird. In unserem Lande dürfte dieses Drehflügelfenster auf Grund der besonderen [sic] Vorteile in bezug [sic] auf Belichtung und Lüftung speziell bei Geschäftshäusern, Fabriken, Schulen und Spitälern eingesetzt werden. Jedoch auch für den Wohnbau ergeben sich mannigfache Kombinationsmöglichkeiten, die die Verwendung des Carda-Fensters besonders empfehlen. Seine ungeteilte Glasfläche ermöglicht freie Sicht und maximalen Eintritt von Licht, da die Mittelpartie wie bei den normalen Fenstern gänzlich wegfällt. Die neuartige Öffnungsart durch horizontales Drehen des Fensterflügels ergibt schon bei der kleinsten Öffnung ausgiebige Lüftung und dies ohne die lästige Zugluft. Die Doppel-Verglasung und der doppelte Anschlag am Fensterrahmen machen das «Carda-Fenster» absolut dicht und zugfrei. Das «Carda-Fenster» ist mit einem Spezialverschluss [sic] ausgerüstet, der in allen vier Ecken schließt. Das Wegfallen der Mittelpartie verleiht dem Fenster ein gediegenes Aussehen. Die Hausfassade erhält durch die Verwendung von «Carda-Fenstern» eine moderne, ruhige Note. [...]“

- Jalousenschalter
 - Einbauschränke (Wohnhalle, Essbereich Wohnhalle, Küche, Durchreiche im Übergang von der Küche zur Diele sowie in deren unmittelbaren Nähe, Flur zur Erschließung des ehem. privaten Wohntraktes, ehem. 'Zimmer der Dame' / ehem. Ankleide, ehem. Kinderzimmer, ehem. Fremdenzimmer)
 - Büchertord/Regal (Wohnhalle)
- außerdem
- originale Möblierung wie
 - elektrische Lampen (EG: Diele [an Decke und Wand], ehem. Studio [Deckel], Wohnhalle [Decke und Einbauschränk/Regal], Essbereich Wohnhalle [Deckel]; KG: ehem. Mehrzweckraum [Wand], ehem. Trockenkeller [Deckel])
 - Heizungsverkleidungen (Wohnhalle, Essbereich Wohnhalle, ehem. 'Zimmer der Dame' / ehem. Ankleide, ehem. Kinderzimmer)
- und der künstlerischen Gestaltung wie
- runde Glasbausteine bzw. sog. Prismenwand (Außenwand Diele)
 - Lichtschachtdeckungen bestehend aus Fertigbetonteilen mit eckigen Glasbausteinen und Belüftungsschlitzen (Kellerfenster an westl. Gebäudeseite)
 - Wandmalereien (ehem. Trockenkeller)

Einzelnes Mobiliar wie Stühle, Tische, Sofas soll hier nicht extra aufgelistet werden, da es unter die Kategorie der 'erhaltenswerten Bausubstanz' fällt: Ein Erhalt wäre wünschenswert, gestaltet sich im alltäglichen Gebrauch jedoch nur bedingt zumutbar.

Das Öffnen der Fenster nach außen ermöglicht, daß [sic] Fensterinsize zum Aufstellen von Blumentöpfen, Telefon [sic] oder andern Gegenständen ausgenützt werden können, ohne daß [sic] dieselben jedesmal [sic] beim Auf- und Zuschließen weggeräumt werden müssen.

Es steht dem Architekten frei, die Fensterflächen zu bestimmen. Die Herstellung erfolgt in jeder gewünschten Größe und auch in Kombination mit normalen Fenstern."

"Carda-Fenster sind ein harmonisches Element für die Gestaltung der Fassade". „Im Innern helfen sie mit einer klaren und ruhigen Raumwirkung zu erzielen".

(Unbekannt: Carda-Fenster, in: Bauen + Wohnen. Internationale Zeitschrift für zeitgenössische Architektur 9 [1950], S. 48.

<https://www.e-periodica.ch/digbib/view?pid=buw-001:1947:1::1420#9241>).

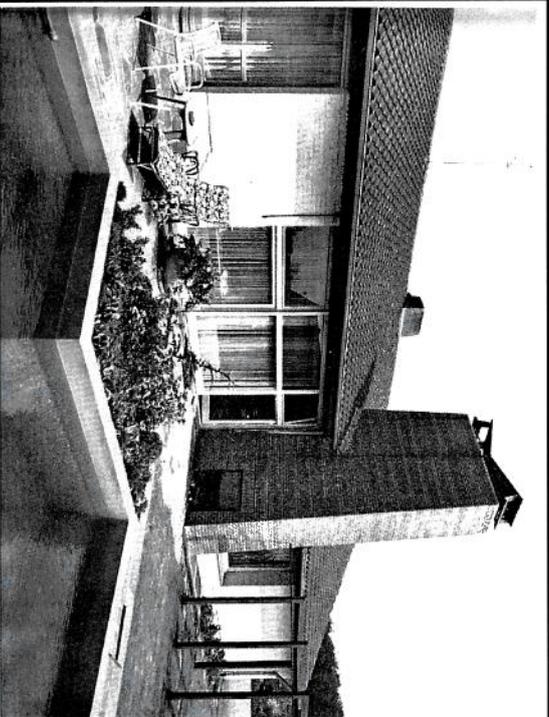


Abb. 5: Brost-Villa, Terrasse nebst Pool, Ansicht der Westseite, um 1960.
Aus: Bund Deutscher Architekten Essen (Hrsg.): Essen baut. Eine Dokumentation, Darmstadt [1960], S. 145.

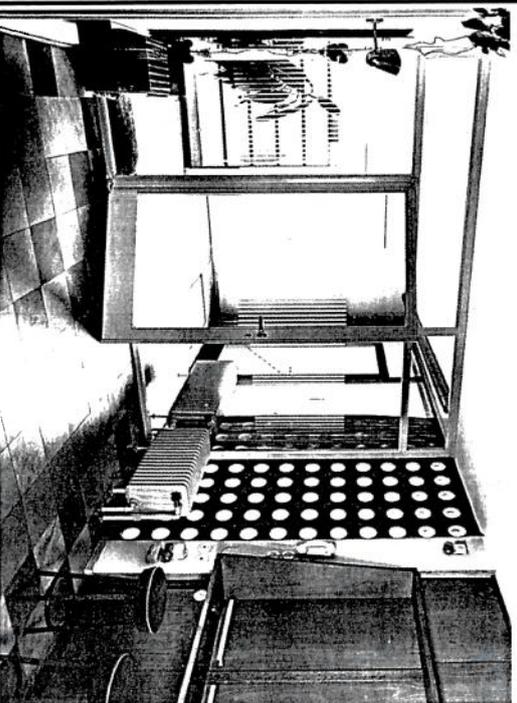


Abb. 6: Brost-Villa, Blick aus der Diele in den Windfang nach Osten, 1955.
Aus: Historisches Archiv der Stadt Köln: Nachlass von Peter Friedrich Schneider (Best. 1360), Fotoalbum Essen-Bredeneu. Wohnhaus Brost (A 67), 1955.

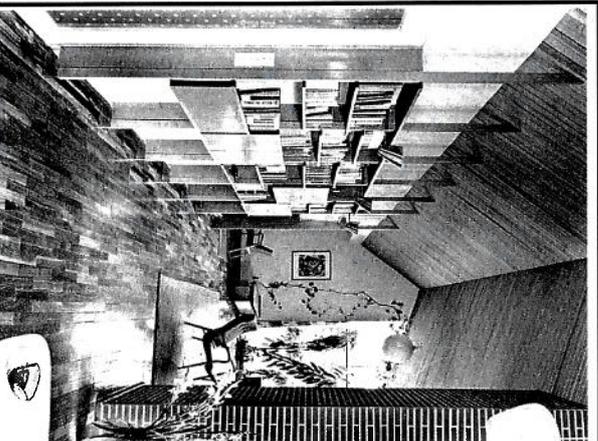


Abb. 7: Brost-Villa, Wohnhalle, Blick nach Süden, um 1960.
Aus: Bund Deutscher Architekten Essen (Hrsg.): Essen baut. Eine Dokumentation, Darmstadt [1960], S. 145.



Abb. 8: Brost-Villa, Wohnhalle, Blick nach Nordosten, 1955.
Aus: Historisches Archiv der Stadt Köln: Nachlass von Peter Friedrich Schneider (Best. 1360), Fotoalbum Essen-Bredeneu. Wohnhaus Brost (A 67), 1955.

Literatur, Quellen (Auswahl):

- Andrzejewski, Marek: Einleitung, in: Wider den braunen Terror. Briefe und Aufsätze aus dem Exil, hrsg. v. d. Friedrich-Ebert-Stiftung, Bonn 2004, S. 9-41.
- Bauaktenarchiv Stadt Essen:
Akte Zeißbogen 28.
Akte Zeißbogen 28. – 61-52 – 02517 – 2013 – Bd. 2.
- Historisches Archiv der Stadt Köln: Nachlass von Peter Friedrich Schneider (Best. 1360).
- Reuschenberg, Ute: Peter Friedrich Schneider (1901-1981). Architekt der Rüstung und des Wiederaufbaus an Rhein und Ruhr – Eine Annäherung, in: Denkmalpflege im Rheinland 1 (2013), S. 14-24.
- Unbekannt: Carda-Fenster, in: Bauen + Wohnen. Internationale Zeitschrift für zeitgenössische Architektur 9 (1950), S. 48.
- Unbekannt: Vorschriftenschema oder lebendige Ordnung. Erläutert am Beispiel zweier Landhäuser von Architekt P. F. Schneider, Köln-Essen, in: Architektur und Wohnform 5 (1955/56), S. 170-174.

Fortschreibungen

Lageplan Zeißbogen 028

